Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Hg. Bückmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 182. Druck und Verlag von F. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 8. Juli 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

⊙ Die Zolltarifkommission

hat in den letzten Tagen wiederholt wieder die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Zunächst war es der Zwischenfall Schlumberger. Derselbe kann jetzt als erledigt gelten, nachdem Herr Schlumberger, dessen Aeußerungen in der Kommission die Baumwollgarn-Konsumenten verletzt, öffentlich eine Erklärung abgegeben hat, daß er mit den Worten „Schwindel, Hetze und Exportdusel“ „in keiner Weise Personen“ habe treffen wollen wollen und daß er insonderheit „nicht die Absicht gehabt habe, damit den Vorstand des Vereins der Baumwollgarn-Konsumenten zu beleidigen“. Letztere Bemerkung zeigt, daß Herr Schlumberger seine Erklärung erlassen hat mit Rücksicht auf den Protest der Baumwollgarn-Konsumenten, in dem Herr Schlumberger zur Zurücknahme seiner Aeußerung aufgefordert war. Während dieser Vorgang als ein Intermezzo betrachtet werden kann, sind aus der Kommission aber einige Vorgänge zu verzeichnen, die weitere Kreise ziehen dürften.

Da ist zunächst das lächerliche Getue der Sozialdemokraten, als ob ihre Redner in der Kommission mundtot gemacht werden sollten. Davon kann gar keine Rede sein, aber man wird es doch der Mehrheit der Kommission nachempfinden können, daß sie es, um einen trivialen Ausdruck zu gebrauchen, satt bekommen muß, sich unermüdlich von den Sozialdemokraten Reden gefallen zu lassen, die nur deswegen gehalten werden, um den Gang der Verhandlungen hinzuschleppen. Gewiß sind wir keine Freunde davon, daß sachliche Reden unterbunden werden; was hat es aber für einen Zweck, daß derselbe Gedanke von Rednern derselben Partei ein Dutzend mal hintereinander erörtert wird. Die Herren von der Linken pflegen sich ja bei ihrer Obstruktion stets auf die Geschäftsordnung zu berufen, warum nehmen sie es denn so übel, wenn auch die Mehrheit von der Geschäftsordnung Gebrauch macht und Schlußanträge stellt.

Das Gesetz plaidiert für Freiheit, wenn einer in der Notwehr den andern niederschlägt; soll die Mehrheit der Zolltarifkommission in der Notwehr, in die sie gerade durch die Sozialdemokraten gedrängt ist, zur Selbsthilfe nicht berechtigt sein? Wir stimmen daher der „Post“ vollkommen zu, wenn sie fordert, daß diesem sozialdemokratischen Treiben ein Ende gesetzt wird. Wir stimmen ihr auch darin zu, wenn sie die Mehrheit mahnt, durch Zurückstellung kleiner Wünsche im Interesse des Zustandekommens des Ganzen eine geschlossene Phalanx gegenüber der Obstruktion zu bilden. Das ist umsomehr notwendig, als Staatssekretär Graf Posadowsky schon wieder eine Verwarnung an die Kommission hat ergehen lassen, nicht allzuviel an der Vorlage zu ändern.

Damit wollen wir keineswegs sagen, daß alles blindlings angenommen werden soll, sondern nur den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß über das einzelne Wünschenswerte nicht das Ganze aus dem Auge verloren werde. Wieweit die Regierung den Beschlüssen erster Lesung entgegenkommen wird, muß abgewartet werden. Ein Berliner Lokalblatt läßt sich melden, daß der Bundesrat nur inbezug auf Gerste nachgeben und sich mit einer Erhöhung des Mindestzollsatzes um 50 Pfg. einverstanden erklären werde. Wir glauben nicht, daß die Regierung ihre Karten bereits aufgedeckt hat.

Politische Nachrichten.

Berlin, 7. Juli.

⊙ **Den friedlichen Charakter des Dreibundes** hat nunmehr auch der französische Minister des Aeußern Delcassé anerkennen müssen. Der markanteste Passus aus seiner Rede, die er zu dieser Frage, wie bereits mitgeteilt, in der Deputiertenkammer gehalten hat, lautet: „Die italienische Regierung sorgte selbst dafür, die Lage aufzuklären und zu präzisieren. Die Erklärungen, welche uns gegeben wurden, haben uns gestattet, Gewißheit zu erlangen darüber, daß die Politik Italiens infolge seiner Bündnisse weder direkt noch indirekt gegen Frankreich gerichtet sei, daß sie in keinem Falle eine Drohung für uns bedeutet, weder in diplomatischer Form, noch auch durch die internationalen Protokolle oder militärischen Stipulationen, und daß endlich Italien in keinem Falle und in keiner Form das Werkzeug oder der Gehilfe eines Angriffs gegen unser Land werden könne. Diese Erklärungen können keinen Zweifel über den entschieden friedlichen und freundschaftlichen Charakter der italienischen Politik uns gegenüber bestehen lassen, noch auch über das Gefühl der Sicherheit, von welchem nunmehr die Beziehungen beider Völker erfüllt sein müssen.“ Damit ist die Bülow'sche Auffassung, daß der Dreibund eine Versicherungs- und keine Erwerbsgesellschaft sei, nun auch in Frankreich zur Geltung gebracht.

(*) In nächster Zeit werden sich **drei Beamte der Reichspostverwaltung** in dienstlichem Auftrage nach den Vereinigten Staaten von Amerika begeben, um deren Post- und Telegrapheneinrichtungen zu studieren. Man will ein praktisches Urteil gewinnen, inwieweit etwa verschiedene neue Systeme von Telegraphen- und Fernsprechapparaten, von Rohrpostenlagen und Briefstempelmaschinen der amerikanischen Verwaltung sich zur Uebernahme in deutsche Verhältnisse eignen. Namentlich von Stempelmaschinen macht Amerika in ungleich größerem Umfange Gebrauch als wir, die wir uns mit der Aufstellung solcher Maschinen auf die Postämter weniger Großstädte beschränkt haben. Die Rohrpostbeförderung erstreckt sich in Deutschland nur auf einzelne Briefe, Postkarten und Telegramme, während man in Amerika auch Versuche mit einer Rohrpost gemacht hat, die den Austausch von ganzen Briefposten und Paketen zwischen den Stadtpostanstalten vermittelt.

× **Aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung.** Der Verband der nichtgewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 29. und 30. Juni in München seinen 1. Verbandstag ab. Aus dem Geschäfts- und Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß der vor Jahresfrist gegründete Verband in 33 Zahlstellen jetzt schon 1800 Mitglieder zählt. Unter strammer Leitung hat der jugendliche Verband namhafte Erfolge aufzuweisen. Ohne Arbeitseinstellungen wurden durch Vermittlung der Verbandsleitung über 38 000 Mk. an besseren Löhnen erzielt. Diese Summe kam 595 Mitgliedern pro Jahr zu Gute. Verkürzungen an Arbeitszeit wurden in 3 Betrieben erreicht. Der Geschäftsbericht sagt, daß das Entgegenkommen von seiten der Arbeitgeber, besonders von den höheren Beamten in den staatlichen Betrieben, in den meisten Fällen ein sehr koulantes war. Das Gegenteil konstatiert der Bericht von den niederen Vorgesetzten und Aufsehern, die dem Arbeiter am nächsten stehen und meistens selbst aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind. Auf seinem 1. Verbandstage machte diese Organisation einen mächtigen Fortschritt. Unter anderem wurde die Anstellung einer ständigen Kraft und Herausgabe eines eigenen Verbandsorganes beschlossen. Dem Unterstützungswesen wurde die größte Beachtung geschenkt. Der Verband gewährt seinen Mitgliedern Krankengeld bis zu 13 Wochen und Sterbegelder bis zu 40 Mk., ebenso sind Unterstützungen für alle mißlichen Lebenslagen, die die Mitglieder berühren, vorgesehen. Bei 1800 Mk. Kassabestand schließt der Rechenschaftsbericht mit über 19 000 M. an Einnahmen und Ausgaben. Der Titel des Verbandes wurde wie folgt festgesetzt; Christlich-sozialer Verband der nichtgewerblichen Arbeiter—Arbeiterinnen und verschiedener Berufe Deutschlands. Zum Vorsitzenden wurde auf weitere 4 Jahre Herr Braun einstimmig wiedergewählt. Derselbe schloß den 1. Verbandstag unter herzlichen Abschiedsworten an die Delegierten mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung. — Anfragen und Auskünfte über den Verband erteilt Hans Braun, Bayerstraße 47a/I, München.

(*) Die Nachricht der Münchener „Allgem. Ztg.“, daß an der Meldung von einem angeblichen **Rücktrittsgesuche des Kultusministers Dr. von Landmann** kein wahres Wort sei, wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Es wäre auch zu bedauern gewesen, wenn Herr v. Landmann bei dem Affront, den die Liberalen jetzt gegen ihn gemacht haben, seine Entlassung eingereicht hätte, weil dieses einer Flucht vor den Liberalen gleichgekommen wäre.

* **Travemünde**, 5. Juli. Der Kaiser und Prinz Heinrich verblieben heute hier.

* **Travemünde**, 5. Juli. Der Kaiser, Prinz Heinrich und der Reichskanzler erschienen heute abend um 9 Uhr im Kurhause zum Bierabend des Norddeutschen Regattavereins. Der Kaiser verlas sodann ein ihm von dem Leibchirurgen des Königs von England zugegangenes Telegramm, worin dieser mitteilt, daß nunmehr König Eduard sich endgültig auf dem Wege der Besserung befinde, und brachte ein dreifaches Hurra auf den König von England aus.

* **London**, 5. Juli. Das Unterhaus nahm die 3. Lesung der Vorlage an, wodurch die Bestimmungen, betr. den Verkauf von berauschenden Getränken, verschärft werden und ferner die 2. Lesung der Patentgesetznovelle, betr. Patentgesuche und Verleihung obligatorischer Gewerbescheine in Fällen, wo ein Patentinhaber das Patent nicht gehörig benutzt.

* **London**, 5. Juli. Heute wurden an verschiedenen Hauptpunkten der Stadt eine halbe Million Arme vom Könige gespeist. Das Prinzenpaar von Wales besuchte den Zischopspark in Fulhan, wo 14 000 Arme gespeist wurden. Die hohen Herrschaften fuhren durch die Anlagen und gaben ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß es dem Könige unmöglich sei, persönlich zu erscheinen, und besuchten das vom Könige gegebene Festmahl in Eastend. Andere Mitglieder des königl. Hauses besuchten die Punkte der Stadt, an denen das Prinzenpaar von Wales nicht erschienen war. In einem Briefe an den Lordmayor wünschte der König den Armen einen frohen Verlauf des Tages.

* **Stockholm**, 5. Juli. Nach der von dem bisherigen Ministerpräsidenten Bostroem dem Könige vorgelegten und von diesem genehmigten Ministerliste treten in dem Kabinett folgende Veränderungen ein: Ministerpräsident Bostroem, Justizminister der frühere Justizprokurator Berger, Minister des Innern der bisherige Minster ohne Portefeuille Westring, Finanzminister das Mitglied der zweiten Kammer Großhändler Meyer in Carlshamm, Küstenminister Rektor Karl v. Friesen und Minister ohne Portefeuille der Assessor des höchsten Gerichts, Ramstedt. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

* **Rom**, 5. Juli. Die „Agencia Stefani“ meldet: In wohlunterrichteten Kreisen wird geglaubt, daß im Laufe dieses Jahres durch den König keine anderen Besuche, außer den demnächst in Berlin und Petersburg stattfindenden, erfolgen. — Daher sind die von mehreren Blättern verbreiteten Gerüchte, daß sich der König unmittelbar nach Petersburg und Berlin auch nach London und Paris begibt, vollständig unbegründet.

* **Rom**, 6. Juli. Anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Papstes wurden heute im Vatikan 1500 Arme gespeist. Der Speisung wohnten Kardinal Respighi und andere Würdenträger des päpstlichen Stuhles bei. Um 6 Uhr Abends brachten die gesamten katholischen Vereine Roms dem Papste im Belvederehof des Vatikans eine Huldigung dar, welche der Papst von einer eigens zu diesem Zwecke errichteten reich geschmückten Tribüne entgegennahm; er verweilte 20 Minuten auf der Tribüne. Schließlich erteilte der Papst den apostolischen Segen.

Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von K. v. Raesfeld.

45) (Nachdruck verboten.)

29. Kapitel.

Jack's Erfolg.

Einen Stoß nach dem anderen durchackerte Jack den nächsten Morgen wieder, ohne Ergebnis. Er kam nunmehr an April 18— und sah mit erneutem Eifer die Spalten durch.

Konnte er seinen Augen trauen? Träumte er nicht? Spielten ihm die Buchstaben einen Streich, oder hielt er wirklich den Schlüssel zu diesem Geheimnis endlich in Händen?

Hier war eine Nachricht! Rote Lichter schienen ihm vor den Augen zu tanzen; das Gehirn schien ihm im Kopfe zu schwimmen; es rauschte und brauste ihm wie Wasser in den Ohren, seine Hände zitterten. Es war ihm, als wenn alles in ihm aus den Fugen ginge.

„Schrecklicher Unglücksfall. — Ein schrecklicher Unglücksfall, wie sie sich von Zeit zu Zeit auf den Eisenbahnen ereignen, hält augenblicklich das freundliche Städtchen Abbotsville in Lancashire in Aufregung und Schrecken. Ein Bahnwärter, der schon seit einigen Jahren bei der Eisenbahn-Gesellschaft beschäftigt, namens William Jefferies, wurde überfahren, als er gerade die Geleise überschreiten wollte, um an seiner Weiche etwas in Ordnung zu bringen. Eine Maschine, die er weder gesehen, noch gehört hatte, kam hinter ihm her, erfaßte ihn, warf ihn zu Boden und tötete ihn auf der Stelle. Der Körper war ganz fürchterlich verstümmelt. Die junge Witwe findet allgemeinste Teilnahme.“

Er las es und las es wieder und wieder — er, der Sohn des Mannes, dessen Tod hier so kurz mitgeteilt wurde. Es war sein eigener Vater, wovon diese Nachricht da sprach, sein eigener Vater, der einen so jähen qualvollen Tod gefunden, aber kein Gedanke des Mitleids, der Wehmut kam ihm. Wenn die Nachricht von einem ganz Fremden gehandelt hätte, so hätte er sie nicht mit größerer Kälte und Gefühlosigkeit lesen können. Kein Gedanke an das so jäh abgeschnittene kräftige junge Leben, kein Gedanke an den Kummer der jungen Witwe, nichts dergleichen kam ihm.

Hastig schlug er das Buch zu und erhob sich von dem Tische. Die Luft des Zimmers schien ihn zu ersticken — er mußte hinaus in's Freie und Zeit haben, seine wirr durcheinander jagenden Gedanken zu sammeln und zu ordnen.

Er stürzte hinaus aus dem Café und schlug eine der ruhigsten Straßen ein, die er finden konnte. Er hatte endlich den Schlüssel gefunden; — mit knapper Not bezwang er sich soweit, daß er nicht laut aufjauchzte; er hatte ihn gefunden, er war sein!

Schon schien es ihm, als ob er die Taschen mit Gold gespickt hatte, — als ob er in einem prächtigen großartigen Hause mit Betsy wohne, jeden Abend in's Theater gehe und sich nach besten Kräften amüsiere. Hurra! alles das konnte er sich jetzt leisten — jetzt, wo er den Schlüssel hatte.

Abbotsville? Er lachte laut, als er daran dachte, wenn er jetzt plötzlich zurückkehrte und seiner Mutter dies Wort ins Ohr flüsterte! Wie sie vor Schreck zusammenfahren würde, was für ein weißes Gesicht sie kriegen und wie unruhig und ängstlich sie werden würde. Der Gedanke erschien ihm so unwiderstehlich komisch, daß er aus vollem Halse lachte, dann sammelte er sich.

Sein Geld würde nicht ewig vorhalten, das war zunächst zu bedenken. Es war also das Beste, jetzt gleich nach Abbotsville zu gehen, solange er noch Geld hatte.

Er ging straks zum Bahnhof und ermittelte, daß vor 2 Uhr Nachmittags kein Zug in der Richtung fuhr. Die Reise bot keinelei Schwierigkeit; der Zug fuhr durch bis Abbotsville.

Jack stärkte sich mit einem ausgezeichneten Mittagessen, versah sich mit einer Flasche Sherry, einer Anzahl belegter Brötchen und war pünktlich zur Stelle. Vielleicht wunderten sich die Mitreisenden in seinem Coupé, warum der junge Mann so beständig vor sich hinlächelte, warum er so erregt, so entzückt und vergnügt schien.

„Abbotsville!“ rief der Schaffner, „umsteigen in der Richtung nach Hatton Junktion!“

„Und Jack verließ das Coupé.“

Willst du glauben, lieber Leser, daß er auch mit keinem Gedanken daran dachte, daß hier sein leiblicher Vater getötet worden war? Ein anderer wäre vielleicht mit Schaudern über die Schienen geschritten, die vom Blute seines Vaters gerötet worden waren. Nicht so Jack; keine solche Erinnerung überkam ihn. Er war in Abbotsville, und Abbotsville barg das Geheimnis, das zu enthüllen er sich geschworen.

Er ging in das Städtchen, durch die altmodischen fast ländlich stillen Straßen. Er sah umher, vielleicht hätte er gedacht, das Geheimnis an den Wänden und Mauern geschrieben zu finden — doch es stand nichts daran. Er mietete sich in einem kleinen, netten Hause in einer ganz ruhigen abgelegenen Straße ein — es war ein Wohn- und ein Schlafzimmer. Als seine Hauswirtin ihn fragte, wie lange er bleiben werde, erwiderte er:

„Das weiß ich noch nicht; ich bin in Geschäften hier und muß bleiben, bis sie erledigt sind.“

Mit wunderbarer Vorsicht ging er zu Werke; er überzählte sein Geld und legte das für die Rückreise nach Elton Nötige beiseite. Dann teilte er den Rest in viele knappe Portionen; jede mußte ihm so und so lange reichen, er beschloß, klug und vorsichtig damit umzugehen.

„Adieu, Bier und Zigarren, bis ich die Mittel habe, soviel zu kaufen, wie ich will,“ seufzte Jack, als er seine Bilanz aufgestellt hatte. Aber mit der verlockenden Aussicht auf einen solchen Preis konnte es nicht schwer sein, sich seiner liebsten Genüsse auf eine kurze Weile zu enthalten. —

Er war also in Abbotsville. So weit war die erste Hälfte seines Planes geglückt; aber jetzt, wo er so weit war, was war jetzt sein nächster Schritt? — Ruhe und Nachdenken zeigten ihm alsbald den weiteren Weg.

Er mußte zur Eisenbahnstation gehen und versuchen, sich dort anzufreunden. Dies eine Mal dachte er an seinen Vater; möglicherweise war noch jemand da im Dienst, der ihn gekannt hätte. Somit erfreuten sich die Bahnhofs-Beamten etwa gegen neun Uhr Morgens des imposanten Anblicks Jack's in seinem neuen Ueberzieher. Er spazierte den Perron auf und ab, nach Kräften bemüht, würdevoll und gleichgültig zu erscheinen. Dann näherte er sich einem grauhaarigen Mann, der eifrig damit beschäftigt war, einen Wagen zu reinigen.

„Seid Ihr schon lange auf dieser Station?“ fragte er.

„So 'ne sechs Jahre, Herr,“ erwiderte der Mann und faßte an die Mütze, bereute aber sofort die Höflichkeit, als seine geübten Augen die Art der Persönlichkeit, die ihn angeredet, feststellten.

„Sechs Jahre,“ wiederholte Jack; „wie lange ist denn der Stationsvorsteher hier?“

„Kein Jahr. Ich habe in dieser kurzen Zeit 3 neue Vorsteher gesehen.“

„Wißt Ihr vielleicht, ob einer der Beamten oder sonstigen Angestellten lange auf dieser Station ist?“ fragte Jack.

„Ich kann's auch nicht sagen; keiner, daß ich wüßte.“

„Ich habe nämlich einen besonderen Grund zu dieser Frage. Mein Vater war Bahnwärter und ist hier vor so ungefähr zwanzig Jahren verunglückt.“

„Sehr nahe scheint Ihnen das nicht zu gehen,“ sagte der grauhaarige Arbeiter, der genau wußte, wen er da vor sich hatte.

„Wenn ich hier mal verunglücke, so werden meine Jungens hoffentlich anders von mir sprechen.“

„Na, seht — Ihr müßt wissen, ich war erst ein Kind von zwei Monaten, als das passierte — wirklich, da irrt Ihr Euch aber — es tut mir sehr leid; und gerade der Wunsch, etwas über meinen armen Vater zu hören, hat mich hierher geführt.“

Und Jack schnitt dabei das wehmütigste Gesicht, das er nur machen konnte.

(Forsetzung folgt.)

„Odol“ ist aller schönen Zähne Anfang!

*. Vom 4. christlichen Gewerkschaftskongreß.

München, 2. Juli.

Die Schlußverhandlungen des Christlichen Gewerkschafts-Kongresses begannen Mittwoch vormittag. Arbeitersekretär Giesberts (M.-Gladbach) sprach über die Organisation der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Seinen bemerkenswerten Ausführungen lagen folgende Leitsätze zu Grunde:

1. Die starke Abwanderung der ländlichen Arbeiter in die Industriestädte und ihr Ersatz durch ausländische Arbeiter ist ein ungesunder Zustand, der unser gesamtes nationales Wirtschaftsleben und besonders die Industriearbeiterschaft auf das empfindlichste schädigt. Die Industriearbeiter werden durch das Ueberangebot von Arbeitskräften und unorganisierten, sozialpolitisch unaufgeklärten Landarbeitern gehindert, dauernd gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Auch wird durch den regellosen Zuzug ausländischer Arbeiter der gesamte einheimische Arbeitsmarkt überlastet und auf diese Weise, besonders in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges, das Heer der Arbeitslosen vergrößert und die wirtschaftliche Lage der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands verschlechtert.

2. Die Ursache dieser Abwanderung der Landarbeiter ist hauptsächlich zu suchen in der großen wirtschaftlichen Abhängigkeit von den ländlichen Unternehmern, sowie in den geringeren Löhnen und den schlechten Wohnungsverhältnissen, die heute vielfach noch auf dem Lande herrschen. Demgegenüber sucht der Landarbeiter in der Industrie immerhin ein besseres Fortkommen, größere Freiheiten und solche kulturelle Annehmlichkeiten zu finden, die die ländliche Arbeit naturgemäß nicht bieten kann.

3. Um jenem übermäßigen Zustrom der Landarbeiter zu steuern, erachtet der Kongreß die Schaffung einer Berufsorganisation der Landarbeiter als dringend nötig, die auf christlicher Grundlage die wirtschaftliche, geistige und sittliche Hebung des Landarbeiterstandes erstrebt.

Ueber diesen Gegenstand war die Beratung nur kurz; ein weiterer Gedankenaustausch soll jedoch in der Gewerkschaftspresse weitergeführt werden. Bemerkenswert waren die Mitteilungen von Braun (München), daß er bereits mit der Begründung von ländlichen Arbeiterorganisationen begonnen habe. Es handele sich zunächst um Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben der Militärverwaltung.

Die Versammlung stimmte der Resolution Giesberts zu und nahm ferner nach eingehender Begründung folgende Erklärung, betr. die Förderung der Geistesbildung, von Gieseler (Freiburg i. Br.) an;

„Die Förderung der Geistesbildung betrachtet der Kongreß als eine wichtige Aufgabe der christlichen Arbeiterbewegung, weil geistige Bildung als ein wesentliches Erfordernis zur gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sittlichen Hebung der Arbeiterklasse, insbesondere auch als eine bedeutsame Förderung ihrer gewerkschaftlichen Bestrebungen zu betrachten ist.

Die Tätigkeit der Gewerkvereine auf diesem Gebiete soll sich innerhalb des Rahmens halten, der durch die Zwecke der Gewerkvereine von selbst gegeben ist: Aufklärung über das Wirtschaftsleben im allgemeinen, über die soziale Gesetzgebung, über die Gewerkvereinsbewegung innerhalb und außerhalb Deutschlands, über die Einzelaufgaben auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Selbst- und Staatshülfe, endlich auf Fachbildung, voran auf den Gebieten, wo sich der Gewerkverein direkt durch sein Organe, durch seine Versammlungen, durch Bibliotheken, Schriftenverbreitung und Beteiligung an volkstümlichen Kursen betätigen kann und soll. Die Gewerkvereine sollen es sich außerdem angelegen sein lassen, ihre Mitglieder aufzufordern, an den anderen Veranstaltungen zwecks allgemeiner geistiger Fortbildung, welche von anderen Vereinen und kommunalen Organen ausgehen, lebhaften Anteil zu nehmen.

Am Nachmittage fand noch eine Besprechung statt. Dann wurde der Kongreß geschlossen. Der nächste findet voraussichtlich in Detmold statt.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(6. Verhandlungstag.)

* Münster, 5. Juli.

Die heutige vierte Sitzung, welche nur von kürzerer Dauer ist, wird durch zwei Verhandlungen ausgefüllt. Zunächst ist es der noch nicht vorbestrafte Ackerknecht Gerhard Ottenhaus aus Greven, der auf der Anklagebank Platz nimmt. O. ist eines Sittlichkeits-Verbrechens beschuldigt. Die Verhandlung wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Der Angeklagte ist geständig und wird nach Bejahung der Schuldfragen seitens der Geschworenen zu zwei Jahren Gefängniß verurteilt.

Auf Urkundenfälschung lautet in der zweiten Verhandlung die Anklage gegen den Arbeiter Heinrich Dinstlake aus Beckum. Die Beweisaufnahme ergibt folgendes: Am 4. Januar d. J. wurde dem Beschuldigten in der IV. Wagenklasse des Zuges der Strecke von Beckum nach Friedrichshorst von dem Zugführer Helmig die Fahrkarte abverlangt. Der Angeklagte präsentierte auch eine Karte, jedoch bemerkte Helmig das Fehlen des Ausgabedatums auf derselben. Auf die weitere Reklamation erklärte Dinstlake, daß der Stempel durch Nässe verwischt sei. Die Untersuchung der Karte hat jedoch ergeben, daß die Karte bereits am 24. Dezember v. J. am Schalter abgestempelt und verabfolgt worden ist. Die Angabe des Angeklagten, daß der Stempel dadurch unleserlich geworden sei, daß sich ein Löffel, den er in der gleichen Tasche gehabt habe, an der Karte gerieben habe, fand in der heutigen Verhandlung keinen Glauben. Dinstlake wurde wegen Fälschung einer Privaturkunde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Woche Gefängniß verurteilt. (Westf. Merkur.)

Provinzielles.

⊙ **Borken**, 6. Juli. Auf dem noch nicht fertiggestellten Teil der Eisenbahnstrecke Empel-Borken entgleiste am Freitag in der Nähe unseres Ortes ein Kieszug. 6 Wagen wurden zertrümmert. — Der Arbeiter Meynen von hier geriet vor einiger Zeit in der Nacht mit zwei Nachtwächtern in Streit, wobei er von seinem Messer Gebrauch machte. Am 4. cr. hatte sich nun derselbe vor der Strafkammer zu Münster wegen Mißhandlung zu verantworten, erzielte jedoch ein freisprechendes Urteil, nachdem durch die Aussagen der Zeugen festgestellt worden war, daß der M. in Notwehr gehandelt hatte.

♤ **Isselburg**, 7. Juli. Ein Akt unglaublicher Roheit ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf dem hiesigen Gemeinde-Friedhofe verübt worden. Mehr wie 20 Grabdenkmäler sind in ruchloser Weise demoliert worden. Der Rührigkeit unserer Polizei ist es geglückt, die mutmaßlichen Täter ausfindig zu machen und zu verhaften; es sind zwei kaum zwanzigjährige Burschen von hier.

* **Münster**, 6. Juli. Im hiesigen Franziskanerkloster starb heute am Gehirnschlag, der in weiteren Kreisen als Kanzelredner und Beichtvater berühmte Pater Ewaldus Fahle, O. F. M. Derselbe war geboren am 20. August 1848 zu Paderborn, trat im Jahre 1864 in den Orden des hl. Franziskus ein und wurde 1873 zum Priester geweiht.

* **Emmerich**, 5. Juli. Eine besondere Freude wurde einer hiesigen armen Witwe mit einer zahlreichen Kinderschar zu teil, da ihr durch ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten mitgeteilt wurde, daß Se. Majestät auf das eingereichte Immediatgesuch hin geruht habe, ihrer 16jährigen Tochter eine Nähmaschine zu schenken. Die Nähmaschine wird von einer Berliner Firma geliefert und dürfte in diesen Tagen hier eintreffen.

* **Dortmund**, 6. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag Abend gegen 6 Uhr auf einem Neubau der Ritterbrauerei. Fünf Arbeiter waren mit dem Aufwinden von T-Trägern beschäftigt, als das Gerüst brach und sie zusammen in die Tiefe geschleudert wurden. Die sofort alarmierte Feuerwehr brachte die Verwundeten in das St. Johanneshospital und einen in das städtische Krankenhaus. Am schwersten verletzt ist der Maurer E. Bei, welcher im Sturze mit dem Hinterkopf auf einen der Träger aufschlug und einen so schweren Schädelbruch erlitt, daß er schon eine halbe Stunde nach seiner Einbringung in das St Johanneshospital verstarb. Auch die vier anderen Verunglückten, die Arbeiter A. Müller, W. Kropp, Limpert und F. Koloschewski sind schwer verletzt.

Düsseldorf, 6. Juli. Die Hauptversammlung des Vereins für historische Waffenkunde, welche von auswärts sehr gut besucht war, nahm einen vorzüglichen Verlauf. Sie wurde durch eine Begrüßungsrede des Fürsten Salm-Reifferscheid-Dyck eröffnet, für welche der Vorsitzende des Vereins, Excellenz v. Usedom, dankte. Einer begeistert aufgenommenen Begrüßung seitens der Stadt durch Herrn Beigeordneten Dr. Wülffing folgte die Dankesrede des Freiherrn von Lipperheide. Auf die verschiedenen interessanten Ausführungen über Vereinsangelegenheiten folgte ein Festmahl als Abschluß des ersten Tages. Der zweite Tag war außer Vorstandssitzungen der Besichtigung der Ausstellung, insbesondere der Waffenabteilung der Kunsthistorischen Ausstellung gewidmet. Von neueren Gegenständen wurde der Inhalt der Krupp'schen Pavillons von den vereinigten Fachmännern einem gründlichen Studium unterzogen. Ein Teil der Herren machte am Nachmittag einen Ausflug nach Köln zur Besichtigung der großen Waffensammlung des Herrn Konsul Leiden. Nach der Schlußsitzung am Mittwoch folgten die Teilnehmer des Kongresses mit ihren Damen einer Einladung des Fürsten Salm nach Schloß Dyck.

* **Ketwig**, 5. Juli. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Nachmittag des 2. Juli in der Nähe von Hösel. Eine Anzahl Konfirmandinnen aus Essen hatte unter Führung des Pfarrers einen Ausflug nach Hösel gemacht. Eines der jungen Mädchen fiel nun beim Blumenpflücken vor den Augen ihrer entsetzten Freundinnen plötzlich in einen 80 Fuß tiefen verlassenen Kohlenschacht, der weder umzäunt noch zugedeckt und an seiner Oeffnung dicht mit Strauchwerk bewachsen war. Es kostete große Mühe, das Mädchen aus der Tiefe wieder herauszuholen. Außer mehreren äußeren Wunden scheint es namentlich schwere innere Verletzungen erlitten zu haben.

* **Sterkrade**, 7. Juli. Die Maßregeln des Landrates Kötter (Ruhrort) in Bezug auf angebliche Steuerhinterziehungen im Kreise Ruhrort hatten zur Folge, daß eine größere Zahl von Zensiten um 6—9 Stufen höher veranlagt wurden, als bei der letzten Einschätzung. Ein Ingenieur der hiesigen Gutehoffnungshütte hatte noch mit 30 anderen von der Maßregel betroffenen Einspruch erhoben und wandte sich an den Landtagsabgeordneten v. Plettenberg-Mehrum, der die Angelegenheit dem Finanzminister unterbreitete. Dieser verfügte beschleunigte Bearbeitung der Einkommensteuerberufungen und erklärte diejenige des Beschwerdeführers für begründet.

* **Neuß**, 5. Juli. Bei einer Felddienstübung der Düsseldorfer Husaren in der Umgebung von Neuß überschlug sich das Pferd eines Husaren und stürzte mit dem Reiter in die Obererft. Ehe Hülfe gebracht, war der Husar ertrunken.

* **Brühl**, 4. Juli. In der vergangenen Nacht geriet in einer Brikettfabrik ein etwa zwanzigjähriger junger Mann aus dem benachbarten Badorf in die gemahlene Braunkohle und erstickte. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner Mutter.

* **Aus dem Kreise Prüm**, 4. Juli. Ein lebendiger Dowe-Panzer. Daß in der Eifel ein gesunder Menschenschlag wohnt, dürfte wohl in weiten Kreisen bekannt sein, daß es aber hier auch Leute gibt, die einen kugelfesten Schädel haben, davon hatten selbst wir Eifeler bisher noch keine Ahnung. In einer Wirtschaft zu Gondenbrett, unfern der Kreisstadt Prüm, kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Wirt und einem anwesenden Gast. Letzterer zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß dem Wirt aus einer Entfernung von zwei Metern eine Kugel vor den Kopf. Die Kugel traf die Stirne, durchschlug aber nicht den Schädel, sondern prallte ab und wurde gänzlich abgeplattet aufgefunden. Das Wunderbarste an der Geschichte war der Umstand, daß der Getroffene nicht einmal taumelte, sondern seinem Gegner den Revolver entriß und weidlich durchprügelte. Der Revolverheld wird sich in Trier vor den Geschworenen wegen Tötungsversuchs zu verantworten haben. (Der Wirt soll seine Wirtschaft aufgeben und sich an Barnum u. Bailey wenden — die werden großartig zahlen.)

* **Trier**, 7. Juli. Gestern abend um 11½ Uhr brach auf der Petermesse Feuer aus, dem 25 Buden und Panoramas zum Opfer fielen.

* **Aachen**, 5. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte für die Veranstaltung einer Fremdenzählung bei der Heiligtumsfahrt, da sie von hohem statistischen Wert sei, einen Kredit von 550 Mark und setzte das Eintrittsgeld für die Besichtigung des Rathauses während der Heiligtumsfahrt auf nur 25 Pfg. fest. Bei der letzten Heiligtumsfahrt wurde der Kaisersaal von 35 000 zahlenden Personen in Augenschein genommen.

Aus Nah und Fern.

— **Travemünde**, 6. Juli. Heute vormittag starteten zur Wettfahrt auf der Lübecker Bucht über 40 Boote in sechs Abteilungen. Darunter der Meteor mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich an Bord. Es herrschte ein böiger Nordwind. Die Kaiserin unternahm heute vormittag mit den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert August Wilhelm und Oskar einen Spaziergang an Land. Der Reichskanzler reiste um 3 Uhr heute nachmittag nach Berlin ab. Heute nachmittag trafen hier die an der Nordlandsreise des Kaisers teilnehmenden Herren ein.

— **Bremen**, 6. Juli. Zahlreiche Teilnehmer an dem Internationalen Schiffahrtskongreß in Düsseldorf trafen in der vergangenen Nacht hier ein und besichtigten heute vormittag die Hafenanlagen und die Stadt und folgten Mittags einer Einladung des Senates zum Frühstück im Rathause. Bei demselben hieß der Bürgermeister Dr. Gröning die Gäste willkommen. Ministerialdirektor Schultz (Berlin) brachte einen Trinkspruch auf den Bremer Senat und Staatsrat Timonoff (St. Petersburg) einen solchen auf den zweiten Vorsitzenden des Kongresses, Oberbaudirektor Franzius (Bremen), aus. Um 1½ Uhr fuhren die Gäste nach Bremerhaven weiter.

— **Osnabrück**, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Teßnow, der beschuldigt ist, 3 Morde begangen zu haben, zum Tode.

* **Paris**, 5. Juli. Der frühere Minister und Astronom Faye ist gestorben.

— **Utica** (New-York), 5. Juli. Ein Wagen der elektrischen Monntain- und Lakeeisenbahn wurde, als er einen Berg hinabfuhr, bei Gloversville, wo die Steigung 1000 Fuß per englische Meile beträgt, unlenksam und geriet ins Rasen, wobei er mit einem anderen, den Berg hinauffahrenden Wagen zusammenstieß. Beide Wagen stürzten mehrere hundert Fuß hinunter und entgleisten. 15 Personen sind tot und 29 verletzt.

— **Utica**, 6. Juli. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Bahnunglück auf der Monntain- und Lakeeisenbahn 12 Personen getötet und 36 verwundet worden.

— Die Hitze im Simplontunnel. Man hat allgemein angenommen, daß sich diese im höchsten Fall auf 40 bis 42 Grad steigern werde. Nun aber hat man im nördlichen Teile jetzt schon 50 Grad, und man muß sich auf eine noch höhere Temperatur gefaßt machen. Natürlich sind die nötigen Einrichtungen zur Erniedrigung der Temperatur vorhanden; von außen werden ungeheure Quantitäten von kalter Luft, die sich aber unterwegs schon erwärmt, in den Parallelstollen bis vor Ort, also zur Stunde fast acht Kilometer weit, eingepumpt, und zwar 46 bis 48 Kubikmeter die Sekunde. Dadurch wurde bis jetzt erreicht, daß die Temperatur, auch zu hinterst, auf höchstens 25 Grad gehalten werden konnte. Wie aber, wenn die Gesteinstemperatur noch weiter steigt? Die Schwierigkeit wird überwunden werden, und zwar durch Vermehrung der Luftzufuhr und durch Kaltwasser-Brausen. Hierfür sind neue Wasserkräfte und Installationen nötig.

— An der Talstation einer der besuchtesten Zahnradbahnen der Schweiz findet sich folgendes, die Passagiere beruhigende Plakat:

„Zur Beachtung!

Auf dieser Bahn ist jeder Unglücksfall zur Unmöglichkeit geworden, da sämtliche Zähne an Rädern und Schienen wöchentlich zweimal mit „Odol" gebürstet werden!"

Lokales.

Bocholt, 8. Juli.

♤ Unser Garten im Juli. Wir nähern uns dem Höhepunkt der Vegetation. In unseren Arbeitskreis treten schon mehr und mehr Arbeiten, die für den Herbst und für das nächste Jahr Bedeutung haben. Und von diesen Arbeiten, ist in erster Linie das Okulieren der Pfirsiche, Pflaumen und Aprikosen, das Okulieren der Rose zu nennen. Reif muß der Edeltrieb sein, von welchem das Edelauge genommen wird, lösen muß der Wildling, in den hineinveredelt wird, und etwas Geschick muß er haben, der veredelt. Finden sich diese drei Bedingungen erfüllt, so ist es fast selbstverständlich, daß die Okulationen wachsen. Neben den Veredelungen bildet sich das Stecklingmachen von immer grünen Gehölzen, — Nadelhölzern, Lebensbäumen, Liguster u. dergl., sowie das Stecklingmachen von Pelargonien, Fuchsien, Begonien, eine Hauptarbeit. Während aber Stecklinge von Pelargonien beispielsweise auf Spargelbeeten sehr gut wachsen, müssen die Gehölzstecklinge in einen Mistbeetkasten kommen. Auch Nelken werden abgesenkt, Samen von Primula cortusoides und Primula veris ist zu sammeln, nicht zu vergessen wäre das Stecklingmachen von Rosen, um wurzelechte Rosen zu erhalten. — Die Ernte beginnt. Frühobst von Aepel und Birnen kann durch zeitiges Abnehmen und Einpacken in Decken früher marktfähig werden. Madige Früchte sind überall aufzulesen und zu verfüttern. Keine Made darf weiterleben, wenn die Madenplage eingeschränkt werden soll. Die Düngung der Obstbäume mit Wasser und Jauche bleibt fernerhin dringend notwendig. Wir pflanzen den Weinstock, entspitzen seine Schosse, wenn ihre Länge erreicht ist. Wir schwefeln ihn, falls echter Mehltau vorhanden sein sollte, wir spritzen ihn mit Kupferkalkbrühe, sobald falscher Mehltau die Blätter befällt, und vom Wein geht es noch einmal in den Obstgarten, um spätreifendem Obst noch eine Spritzung zu verabfolgen. Der Spargel ist mit einer Spritzung zu versehen und bei ihm nicht das reichliche Düngen zu vergessen. Die Tomaten sind zu schneiden, Würzkräuter zu trocknen, aufzuhängen, Schalotten an trockenen Orten aufzubewahren, Frühkartoffeln auf den Boden zu bringen. Sie müssen eine grüne Farbe erhalten, um sich im Winter gut aufbewahren zu lassen. Treiberdbeeren werden umgepflanzt. Erdbeerbeete angelegt, die alten Beete weiter entrankt. Der Sommerschnitt bei allen Obstbäumen muß fortgesetzt werden; bei ihm wird viel gesündigt. Wer nicht aufpaßt, erzielt Zweigbesen statt Fruchtholz und bekommt im nächsten Jahre Laub statt Frucht. Man muß beim Schnitt stets auf den letzten Austrieb zurückgehen, auch diesen noch entspitzen. Auf abgeernteten Beeten lassen sich noch Winterkohl, Endivien, Salat, zur Not auch noch Frühbohnen pflanzen. — Im Blumengarten ist reichliche Bewässerung, Lockerung des Bodens, Abschneiden der verblühten Blumen notwendig, um den Garten, der allmälig in seine vollste Entwickelung eintritt, so aussehen zu lassen, wie er aussehen kann und soll.

(*) Aus dem „Amtsblatt" der königlichen Regierung. Personal-Veränderungen. Mit der Führung der Kirchenbücher in der katholischen Pfarrei zu Rhede im Kreise Borken ist der Kaplan Heinrich Ibing beauftragt. Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Recke im Kreise Tecklenburg ist der Kaplan Aloys Mennemann beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an die genannten Geistlichen zu richten. — Die örtliche Aufsicht über die katholischen Schulen zu Dorsten, Gladbeck, Brauck I und II, Grävingheide und Rentfort ist bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Schneider in Dorsten übertragen worden. — Die örtliche Aufsicht über die katholischen Schulen zu Recke und Steinbeck ist bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Schulrat Schunk in Warendorf übertragen worden. Der bisherige Inhaber dieses Amtes, Dechant Poggemann in Recke, ist gestorben.

✉ Für das Publikum ist es von besonderem Vorteil, daß an den Eingängen der Wohnungen Briefkasten angebracht werden, in welche der Briefträger die für die Besitzer und deren Familie bestimmten gewöhnlichen frankierten Briefe, Postkarten und Drucksachen legt. Der Nutzen der Einrichtung [illegible] für den Briefempfänger darin, daß die Abgabe der Briefe usw. ohne unmittelbare und oft störende Beteiligung der Mitglieder des Hausstandes auch zu einer Zeit erfolgen kann, wo niemand sich im Hause befindet; daß die Sendungen nicht, wie es ohne Briefkasten meist notwendig ist, erst durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Mittelspersonen zu gehen brauchen, daß also — besonders bei offenen Karten — das Geheimnis besser gewahrt wird. Da die Kosten für die einmalige Beschaffung und das Anbringen der Hausbriefkasten sehr geringfügig sind und viele Uebelstände durch diese Einrichtung beseitigt werden, ist es nur zu empfehlen, von diesem Verfahren in ausgedehntestem Maße Gebrauch zu machen.

(≋) Die Teilnehmer der hiesigen Stadtfernsprecheinrichtung sind fortan zum Sprechverkehre mit der öffentlichen Fernsprechstelle in Marienbaum zugelassen. — Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt 25 Pfg.

(*) Die diesjährigen Ferienzüge werden abgelassen am 4. und 7. August nach Hamburg, am 7. August nach Berlin, am 6. August nach München über Aschaffenburg und nach Straßburg, Kolmar, Basel über Weißenburg und am 7. August nach Konstanz, Schaffhausen und Basel über Karlsruhe.

(:|:) Gutem Vernehmen nach sind für die gemeinsame Fahrt der Mitglieder des hiesigen Gesellenvereins zur Düsseldorfer Ausstellung der 20. und 21. Juli vorläufig in Aussicht genommen worden. Diejenigen Mitglieder des erwähnten Vereins, welche sich an der Fahrt beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum Sonntag zu melden. In der Vereinsversammlung am nächsten Sonntag werden noch Anmeldungen entgegen genommen.

*** Wir teilten vor kurzem mit, daß drei Lehrlinge von hier für ihre eingesandte Arbeit (Gesellenstück) auf der Ausstellung in Dortmund Preise erhalten hätten. Im ganzen waren aus dem Kreise Borken 17 Lehrlingsarbeiten eingesandt. Jedoch wurden, wie der hochw. Präses des Gesellenvereins in der Festversammlung vom verflossenen Sonntag mitteilte, nur die drei erwähnten Lehrlinge aus Bocholt mit einem Preise bedacht.

Literarisches.

⊙ **Die katholische Welt.** Illustriertes Familienblatt. Jährlich 12 Hefte. Preis des Heftes 40 Pfg. Verlag der Kongregation der Pallottiner, Limburg a. d. Lahn.

In Heft 8 gelangt die fesselnde Erzählung „Ein böser Schwur" von Hermann Hirschfeld zum Abschluß, während der Roman „Durch Entsagen zum Frieden" von Baronin Maria Pereira infolge seiner geschickten Bearbeitung und seines gedankenreichen Inhalts sich immer interessanter gestaltet. Dasselbe Lob verdient auch die Fortsetzung des genannten Romans in Heft 9. Unter den zahlreichen kleineren Abhandlungen seien u. a. die folgenden erwähnt: „Dr. Ernst Maria Lieber †", „Ein Besuch in Escorial", „Phönix, der Wundervogel", „Auf Schwarzwaldwegen", „Unsere Blumen", „Die verdächtige Angelschnur" 2c. Die reichillustrierten Artikel „Ein Wort über Kameruns landschaftliche" Schönheit von P. A. König P. S. M., sowie „Von der großen Schau zu Düsseldorf" von Leonz Niderberger in Heft 9 sind sehr bemerkenswerte und gründliche Arbeiten, die einen vollberechtigten Anspruch auf allgemeines Interesse haben und sicher mit Genuß gelesen werden. Die beiden Novellen „Süße Frucht aus bitterer Schale" von Redeatis und „Eine Geldheirat" von E. Avari reihen sich den vorgenannten Arbeiten würdig an. Jedenfalls aber braucht die Zeitschrift „Die katholische Welt" einen Vergleich mit anderen Journalen nicht zu scheuen. Die 56 Seiten umfassenden Hefte, die je 30 bis 40 Illustrationen aufweisen, lassen an Mannigfaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig.

Zu beziehen durch die J. & A. Temming'sche Buchhandlung in Bocholt. Die bereits erschienenen Hefte werden nachgeliefert.



Seidenstoffe Sammte, Velvets.
Muster franco. von Elten & Keussen, Krefeld.

§§ Für die Laufbahn als Eisenbahn-Betriebsingenieur bei Maschinen- oder Werkstätten-Inspektionen, sowie als maschinentechnischer Eisenbahnsekretär dürfen nur solche Bewerber angenommen werden, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben, sowie mindestens 2 Jahre in einem Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte praktisch und mit gutem Erfolge gearbeitet haben, welche ferner das Reifezeugnis einer anerkannten Preuß. Höheren Maschinenbauschule besitzen. Bei der Annahme für den Werkmeisterdienst sind diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen, welche neben der vorgeschriebenen handwerksmäßigen Ausbildung und praktischen Beschäftigung in Werkstätten das Reifezeugnis der anerkannten Preußischen Maschinenbauschulen besitzen. Zu diesen in Preußen anerkannten Lehranstalten gehören auch die Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen in Dortmund, die hauptsächlich die Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern, sowie von Betriebsbeamten für die Privatindustrie bezwecken. Betreffs des Beginns ihrer neuen Lehrkurse im Herbst 1902 verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

spaßt, erzielt Zweig-
im nächsten Jahre
im Schnitt stets auf
uch diesen noch ent-
sen sich noch Winter-
uch noch Frühbohnen
ist reichliche Be-
, Abschneiden der
m den Garten, der
ng eintritt, so aus-
ann und soll.
att" der königl.
onal-Veränderungen.
r in der katholischen
orken ist der Kaplan
Mit der Führung
katholischen Pfarrei
st der Kaplan Aloys
Gesuche um Erteilung
er an die genannten
örtliche Aufsicht über
o r s t e n , Gladbeck,
nd Rentfort ist bis
or S c h n e i d e c k in
Die örtliche Aufsicht
Recke und Steinbeck
hulinspektor Schulrat
worden. Der bis-
chant Poggemann in

es von besonderem
r Wohnungen Brief-
elche der Briefträger
milie bestimmten ge-
ostkarten und Druck-
inrichtung für
ie Abgabe der Briefe
örende Beteiligung
auch zu einer Zeit
im Hause befindet;
es ohne Briefkasten
e Hände des Dienst-
personen zu gehen
s bei offenen Karten
ahrt wird. Da die
ffung und das An-
geringfügig sind und
Einrichtung beseitigt
en, von diesem Ver-
Gebrauch zu machen.
der hiesigen
tung sind fortan
tlichen Fernsprechstelle
— Die Gebühr für
beträgt 25 Pfg.
Feriensonder-
und 7. August nach
erlin, am 6. August
und nach Straßburg,
und am 7. August
Basel über Karlsruhe.
sind für die gemein-
iesigen Gesellenvereins
r 20. und 21. Juli
worden. Diejenigen
s, welche sich an der
ersucht, sich bis zum
Vereinsversammlung
ch Anmeldungen ent-

mit, daß drei Lehr-
dte Arbeit (Gesellen-
tmund Preise erhalten
s dem Kreise Borken
Jedoch wurden, wie
ereins in der Fest-
onntag mitteilte, nur
s Bocholt mit einem

ges.

ustriertes Familienblatt.
es 40 Pfg. Verlag der
urg a. d. Lahn.
Erzählung „Ein böser
zum Abschluß, während
Frieden" von Baronin
nickten Bearbeitung und
immer interessanter ge-
ch die Fortsetzung des
ter den zahlreichen klei-
die folgenden erwähnt:
n Besuch in Escorial",
f Schwarzwaldwegen",
e Angelschnur" 2c. Die
t über Kameruns Land-
König P. S. M., sowie
dorf" von Leonz Nider-
enswerte und gründliche
en Anspruch auf allge-
it Genuß gelesen werden.
t aus bitterer Schale"
t" von E. Avari reihen
rdig an. Jedenfalls aber
he Welt" einen Vergleich
scheuen. Die 56 Seiten
40 Illustrationen auf-
und Gediegenheit nichts

l. Temming'sche Buch-
erschienenen Hefte werden

offe Sammte, Velvets.
& Keussen, Krefeld.

Eisenbahn-Betriebs-
Werkstätten-Inspektionen,
nbagensekretär dürfen
werden, welche die Be-
n Militärdienst erworben,
n Maschinenbauhandwerk
stätte praktisch und mit
elche ferner das Reife-
Höheren Maschinen-
nahme für den Werk-
Bewerber vorzugsweise
r vorgeschriebenen hand-
aktischen Beschäftigung in
erkannten Preußischen
sen. Zu diesen in Preußen
auch die Königlichen
nschulen in Dort-
bildung von Maschinen-
Betriebsbeamten für die
effs des Beginns ihrer
verweisen wir auf die

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

*** **Rhede**, 7. Juli. Der Empfang Sr. Durchlaucht des Prinzen Emanuel zu Salm-Salm und seiner erlauchten Gemahlin fand heute dem Programm gemäß statt. An der Bocholter und Rheder Grenze wurde das hohe Paar von dem Vorstande des hiesigen Radfahrervereins begrüßt, worauf der also Bewillkommnete einige herzliche Worte an den ihn begrüßenden Verein richtete. Von der Gemeindegrenze ab gaben die in schmucker Uniform auftretenden Radfahrer Sr. Durchlaucht und seiner hohen Gemahlin das Geleite bis zur Ortsgrenze, woselbst der Kriegerverein und der Junggesellen-Schützenverein Aufstellung genommen hatten. Hier wurden die hohen Gäste durch den Herrn Amtmann und den Gemeindevorstand begrüßt. Zwei weißgekleidete Mädchen deklamierten entsprechende Festgedichte, während ein anderes Kind der Prinzessin einen Blumenstrauß überreichte. Dann hielt Herr Amtmann Brede folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Prinz, Kaiserliche Hoheit, durchlauchtigste Frau Prinzessin! Die Gemeinde Rhede hat sich die Ehre nicht nehmen lassen, Ihnen, Durchlaucht, und hoher Gemahlin bei Ihrem heutigen Einzuge in unser abgelegenes Dorf einen festlichen Willkommensgruß darzubringen. Das ganze Dorf ist festlich geschmückt, die Gemeindekörperschaften, die Vereine mit ihren Bannern haben hier Aufstellung genommen, die hohen Gäste würdig zu empfangen. Als derzeitiger Amtmann habe ich die Ehre, Ihnen, durchlauchtigster Prinz und Ihnen, Kaiserliche Hoheit, als seiner hohen Gemahlin ein herzliches Willkommen im Namen der Gemeinde Rhede zu entbieten. Das erlauchte prinzliche Haus Salm-Salm ist ja schon seit langen Jahren in unserer Gemeinde ansässig, und da sollte Ihnen, durchlauchtigster Prinz, der begeisterte Empfang, die freudige Anteilnahme aller Bürger ein Beweis sein, wie sehr die Einwohner von Rhede das prinzliche Haus lieben und verehren. Dieselbe große Liebe und Verehrung hegen wir auch gegen Sie, Kaiserliche Hoheit, die Sie uns heute zum ersten Male an der Seite Ihres hohen Gemahles die Ehre Ihres hohen Besuches schenken. Freudig, voller Jubel schlagen der hohen Tochter aus Oesterreichs erhabenem Kaiserhause die Herzen von uns Münsterländern entgegen. Es ist ein schlichtes Volk, Kaiserliche Hoheit, das Sie in diesen Tagen besuchen. Aber es sind fromme, gläubige Landleute, die Ihnen heute zujubeln. Einen glänzenden, prächtigen Empfang großer Städte können wir Ihnen und Ihrem hohen Gemahl nicht bereiten. Doch was unserem Willkommen an irdischem Glanze gebricht, das wollen wir ersetzen durch die Segenswünsche, die wir Ihnen darbringen: „Gott schütze und behüte Sie, Kaiserliche Hoheit, Gott schütze und behüte Ihren hohen Gemahl!" das wünschen von Herzen bei Ihrem Willkommen alle Einwohner in Rhede."

Der Prinz erwiderte, er danke in seinem und seiner Gemahlin Namen für den freundlichen Empfang welchen Rhede ihm bereitet habe. Er wünsche den Einwohnern des freundlichen Ortes Rhede alles Gute und bitte die Anwesenden, einzustimmen in ein dreifaches Hoch, welches er der Gemeinde, in welcher seine Heimat sei, mit dankbarem Herzen widme. Hierauf schritt der Prinz die Front der beiden Vereine: Kriegerverein und Junggesellen-Schützenverein, die unter präsentiertem Gewehr standen, ab, worauf der hohe Besuch durch die erwähnten Vereine zum Schlosse begleitet wurde. Auf dem Markte bildete die Schuljugend Spalier. — Ein großartiger F a c k e l z u g , welcher sich unter den Klängen mehrerer Kapellen um 9 Uhr vom Marktplatze aus zum Schloße bewegte, bildete den Schluß der offiziellen Veranstaltungen. Es war ein herrliches Bild, welches der langgereihte Zug bot, und wir haben es einem alten Einwohner Rhedes auf's Wort geglaubt, als er uns versicherte, er habe ein derartiges Bild in Rhede überhaupt noch nicht gesehen. Als die Vereine, unter welchen der Radfahrerverein sich durch seine einheitliche Uniformierung angenehm bemerkbar machte, unter den Klängen mehrerer Kapellen auf dem Schloßplatze Aufstellung genommen hatten, und Se. Durchlaucht Prinz Emanuel zu Salm-Salm mit Familie auf der Terrasse erschienen war, begrüßte Herr J o s e p h S c h ü l i n g - V a r d i n g h o l t im Namen der Vereine des Ortes Rhede die hohen Gäste, betonend, daß die in Rhede getroffenen Empfangsfeierlichkeiten in Hinsicht auf die Ehrung, welche Sr. Durchlaucht von den höchsten Autoritäten zu teil geworden sei, nicht als entsprechend angesehen werden könne. Er bitte aber, den Willen für die Tat zu nehmen und den Ausdruck dankbarster Gesinnung huldvollst entgegen nehmen zu wollen, indem er die Anwesenden auffordere, einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den Prinzen und seine erlauchte Gemahlin. Der Prinz erwiderte sofort, sichtlich gerührt, es fehlten ihm die Worte, um in gebührender Weise dem Danke Ausdruck zu geben, welcher sein und seiner jungen Gemahlin Herz bewege ob des freundlichen Empfanges, welcher ihnen zu teil geworden sei. Er werde dieses schöne Fest nie und nimmer vergessen und hoffe, daß seiner Gemahlin Besuche auf Schloß Rhede stets von so angenehmen Rückerinnerungen begleitet sein möchten, wie ihr erster Besuch. Dem Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereinswesens in Rhede widmete sodann der hohe Redner ein zündendes Hoch. Nachdem hierauf der unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Becker stehende Gesangchor in recht wirkungsvoller Weise „Grüße an die Heimat" und ein Abendlied zum Vortrag gebracht, und nachdem die österreichische Nationalhymne und „Lützow's wilde Jagd" verklungen waren, bewegte sich der Zug von dem Schlosse in den schön geschmückten Ort zu den Vereinslokalen zurück.

Neueste Meldungen.

* **Essen** (Ruhr), 7. Juli. In dem Vergnügungsetablissement Tivoli zu Stoppenberg wurden gestern nachmittag durch eine rohe Volksmasse schwere Ausschreitungen verübt. Infolge Differenzen zwischen dem Luftschiffer Vitollo und dem Wirt unterblieb der angekündigte Aufstieg eines Luftballons. Die hierüber unwillige Volksmenge verwüstete das Lokal vollständig und raubte die Getränkevorräte aus. Der Wirt ist verwundet.

* **Essen** (Ruhr), 7. Juli. Die Ausschreitungen im Tivoli zu Stoppenberg dauerten von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Die Polizei war machtlos. Das von Mülheim requirierte Militär blieb aus. Das große Lokal nebst Anlagen wurde verwüstet und ausgeraubt. Heute morgen wurde eine Anzahl Bergleute verhaftet.

* **Berlin**, 6. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nach einem ungarischen Blatte soll der polnische Maler Adalbert Kossak erzählt haben, er müsse wegen der polnischen Sache aus Berlin fort und habe darüber auch mit dem Kaiser Wilhelm gesprochen, der ihm gesagt habe: „Lieber Freund! Ich würdige Ihre Situation und bedauere aufrichtig Ihre Abreise. Seien Sie überzeugt, daß ich Sie allezeit gerne wiedersehen werde." Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß an dieser angeblichen Unterredung des Kaisers mit Herrn Kossak kein wahres Wort ist.

* **Berlin**, 7. Juli. Der Reichskanzler ist aus Travemünde hier wieder eingetroffen.

* **Travemünde**, 7. Juli. Die Kaiserin trat an Bord der Segeljacht „Iduna" mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, wie voriges Jahr eine mehrtägige Kreuzfahrt in der Ostsee an.

* **Paris**, 6. Juli. Die Blätter melden, im letzten Ministerate drückte der Minister des Aeußern sein Befremden darüber aus, daß die Polizei bei einem hochgestellten Beamten des Ministeriums des Aeußern, dem bevollmächtigten Minister Gavarry, eine Haussuchung abgehalten habe auf eine anonyme Anzeige hin, daß Gavarry ein Mitglied der Familie Humbert beherberge. Die Denunziation sei durchaus unbegründet.

* **Paris**, 6. Juli. Die nach wie vor antiklerikale Regierung hat nunmehr die Schließung sämtlicher Kongregationen, welche sich den Vorschriften des neuen Vereinsgesetzes nicht unterworfen hatten, vollzogen.

* **London**, 6. Juli. In konservativen Kreisen wird versichert, daß Lord Balfour definitiv als Nachfolger Salisburys ausersehen sei, sobald dieser von seinem Amte zurücktrete.

* **London**, 6. Juli. Der Krankheitsbericht von Vormittags 10 Uhr lautet: Die Fortschritte in dem Befinden des Königs sind fortdauernd in jeder Hinsicht befriedigend.

* **London**, 7. Juli. Der Krankheitsbericht von heute vormittag 10 Uhr lautet: Der König hatte einen 9stündigen natürlichen Schlaf. Die Besserung schreitet ungehindert fort; die Wunde scheidet fortgesetzt Eiter aus und verursacht weniger Schmerzen beim Verbinden.

* **Stockholm**, 6. Juli. „Stockholms Dagblad" erfährt aus guter Quelle, der Standpunkt der neuen Regierung hinsichtlich des Wahlrechtes sei folgender: Der Zensur soll abgeschafft werden; das Wahlrecht soll jedem unbescholtenen schwedischen Bürger zustehen, der das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und der Wehrpflicht, sowie seiner Steuerpflicht genügt hat. Stadt und Land sollen die gleichen Bedingungen bezüglich ihrer Vertretung im Reichstage haben.

Handels-Nachrichten.

Marktpreise zu Neuß am 7. Juli 1902.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	17.60	Kartoffeln, 50 Kg.	4.00–5.00
" " "	2.	"	17.10	Heu à 50 Kg.	2.90–3.40
" " "	3.	"	—.—	Luzernehen, 50 Kg.	3.80
Roggen, "	1.	"	15.—	Maschinenstroh, 50 Kg.	22.—
" " "	2.	"	14.50	Flegeldrusch " "	24
" " "	3.	"	—.—	Butter per "	2.30
Hafer "	1.	"	17.50	Eier per Schock (60 Stück)	5.10
" " "	2.	"	—.—		

Neuß, 7. Juli.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 56.—
Rüböl per 100 Kilo in Partien (ohne Faß) 57.50
Petroleum, Loco per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl
Preßkuchen per 1000 Kilo waggonweise 91.—
" in kleineren Partien 95.—
Kleien per 50 Kilo 4.90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 5. Juli. Rüböl in Partien von 5000 Kilo 58,00 B., Okt. 56,00 B., 55,50 G.

Köln, 5. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu, altes Mk. 7,60–8,60, neues 5,20–6,20, Maschinenstroh (Roggen-) 4,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,80, Krummstroh 4,40 die 100 Kilo.

* * *

Bremen, 7. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. 48¼ Pfg. Ruhig.

Havre, 7. Juli. Baumwolle, Juli Frs. 58¼.

Liverpool, 7. Juli. Baumwollmarkt stetig. Umsatz 12 000 Ballen. Zufuhr 4000 Ballen.

Sparsame Hausfrauen.

Einer tüchtigen Hausfrau genügt es nicht, allein gut kochen zu können, sie wird es sich ferner vor allem angelegen sein lassen, auch für wenig Geld Gutes herzustellen und in allen Sachen äußerste Sparsamkeit zu üben. Daher wird jeder auf Ersparnis bedachten Hausfrau der Hinweis willkommen sein, daß der Originalsüßstoff S a c c h a r i n ein sehr billiges und gesundes Ersatzmittel des teuern Zuckers ist und schon bei Abnahme der kleinsten Mengen kaum den dritten Teil des Zuckers kostet (Ersatz der Süßkraft von 1 Pfund bestem Raffinadezucker nur 10 Pfennige), während bei Entnahme größerer Mengen sich der Preis noch billiger stellt. Da nun mit Beginn der wärmeren Jahreszeit eine süßende Würze für jede Küche unentbehrlich ist, sei es zum Versüßen von Kaffee, Kalteschalen und allen anderen Erfrischungsgetränken, sei es zum Versüßen von Obst-, Wein- und Biersuppen, Salat, Kompott, wie allen andern süßen Speisen, so sollte jede Hausfrau sich jetzt des Saccharins bedienen, das allen diesen Getränken und Speisen einen angenehmen, rein süßen Geschmack verleiht und sie vorzüglich bekömmlich macht und in praktischen Schiebkästchen- und Blechdosen-Packungen zu 10, 20, 50 Pfg. und 1 Mark in den meisten Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen zu haben ist.

Saccharin ist der Originalsüßstoff; jeder Süßstoff ist aber nicht Saccharin! Zur Sicherung gegen alle Nachahmungen verlange man daher ausdrücklich „Saccharin", die gesetzlich geschützte Bezeichnung für das Originalprodukt der Saccharin-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, vormals Fahlberg, List & Co. zu Salbke-Westerhüsen a. Elbe, und lasse sich nichts anderes geben.

Gewerbliches Schutzwesen. Straffällige Mitbenutzung eines Gebrauchsmusters. Aufklärung von Patentanwalt Sack, Leipzig. Wegen Verletzung eines Gebrauchsmusters war die Verurteilung ausgesprochen, weil der Beklagte seine ihm als Gebrauchsmuster geschützte und mit besonderer Einrichtung am O b e r t e i l versehene Leiter mit einer am Fuße der Leiter angebrachten einem a n d e r e n als Gebrauchsmuster geschützten Feststellvorrichtung versehen hatte.

Größere Inserate beliebe man uns stets frühzeitig zu übermitteln, da wir nur dann in der Lage sind, etwaigen besonderen Anforderungen unserer geschätzten Auftraggeber entsprechen zu können bezw. solche Inserate in eine bestimmte Nummer aufzunehmen.

Die Expedition.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Freitag, den 11. Juli 1902, Nachmittags **6 Uhr.**

Tages-Ordnung:

1. Nachtrag zum Normaletat, betr. die Besoldungen der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten.
2. Aaregulierung.
3. Vergebung der Gasöfen.
4. Mitteilungen

Bocholt, den 7. Juli 1902.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Für den hiesigen Schlachthof wird auf sofort ein **tüchtiger Maschinist,** der auch mit der Eismaschine und dem elektrischen Licht vertraut sein muß, gesucht.

Die Anstellungsbedingungen können auf dem hiesigen Bürgermeisteramte (Zimmer No. 5) eingesehen werden.

Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen sind bis zum **20. d. Mts.** an das Bürgermeisteramt einzureichen.

Bocholt, den 7. Juli 1902.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Der Aichmeister Johann Onstein hierselbst, Nordstraße No. 34, ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Münster zur Vornahme der Prüfungen der Bierdruckvorrichtungen als befähigt anerkannt und ihm widerruflich genehmigt worden, daß er die erforderlichen Prüfungen dieser Apparate bei den Interessenten im Kreise Borken vornehmen kann.

Bocholt, den 3. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller

Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,
läßt die Gemeinde Werth
circa 35 Parzellen volles, schönes Heugras
in der Pendenweide in der Wirtschaft **Kesing** in Werth öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Bocholt, 7. Juli 1902.

Der Amtmann:
Dölnk.

Heugras-Verkauf
in
Lier-Goor
in Liedern
am **Mittwoch, den 9. Juli, Morgens 9 Uhr.**
Uhlenbrock.

Heute (Dienstag) nachmittag werden wieder am Bahnhof (Abladestrang)
Kartoffeln
abgegeben.
Blömker.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Ein Mädchen,
in Küche und Hausarbeit erfahren, **sucht Stellung,** am liebsten in einem bürgerlichen Haushalte.
Off. unter **A. K.** an die Expedition.

Ein
Mädchen
sucht Kunden zum Waschen und Putzen.
Näheres **Wernerstraße 5.**

Ein tüchtiges, katholisches
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Frau Jakob Busch,
Schwartzstr. 6

Suche pr. gleich ein fleißiges
Dienstmädchen
für die Küche und alle Hausarbeit. Lohn 15 bis 20 Mark.
Frau Mühlfelder, Ostermarkt.

Für sofort ein tüchtiges, properes
Mädchen
im Alter von 17 bis 18 Jahren für Hausarbeit und zu Kindern gesucht.
Frau A. V. Hülskamp,
Bahnhofstraße.

Ein junges, ordentliches
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exped. ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, gestern Abend 5 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Eimers

im Alter von 59 Jahren, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, plötzlich infolge eines Herzschlages in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Bocholt und Lüdinghausen, den 7. Juli 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Mittwoch Morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Ostmauer 56) aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Das Heugras
auf der
Röenkölke in Liedern
soll am
Donnerstag, den 10. Juli, Nachmittags 5 Uhr,
in Parzellen verkauft werden.
W. Tacke.

Seltene günstige Kaufgelegenheit!
Ausverkauf.
BOCHUM. | BORKEN. | KÖLN. | DORTMUND.

Wegen vollständigem Umbau unserer Verkaufsräume beabsichtigen wir unser grosses Lager in sämtlichen Artikeln möglichst schnell zu räumen.

Zu diesem Zwecke haben wir einen grossen Posten Waren, insbesondere eine Partie

Kinderkleidchen, Blousen, Unterröcke, Kravatten, Hütchen

und im Schaufenster beschmutzte **Wäsche**

zum **Selbstkostenpreise**

und **darunter**

zum Verkauf ausgelegt. Die Preise der obengenannten Waren sind mit Blaustift, für jeden leserlich, auf den Etiketts vermerkt.

Auf alle andern Waren gewähren wir während des Ausverkaufs **10 % Rabatt,** welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

F. & F. Biergans,
Osterstr. 14, der Post gegenüber.

Ein Anstreichergehülfe
auf sofort gesucht.
Beenen, Anstreicher,
Loikum.

Junger verheirateter Mann **sucht Stellung** auf
Kontor od. Lager.
Näheres in der Exp. d Bl.

Ein
Schlosser u. Maschinist,
der mit der Eismaschine und mit dem elektrischen Licht vertraut ist, sucht sofort Stellung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein älterer Beamter mit kleiner Familie sucht zum **1. Oktober** eine
Wohnung
von 5—6 Räumen.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **M. 100 H. W.** an die Exped. d. B.

Ein alleinstehender Herr
sucht per sofort
einfach möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension
Briefe mit der Bezeichnung **Z 100** an die Exped. ds. Bl.

Schwemmsteinpreise
ermäßigt **Phil. Glen, Neuwied,** älteste Schwemmsteinfabrik.

Maschinist.
Tüchtiger Maschinist für Lokomobile sofort bei monatlichem Gehalt gesucht. **Schlosser oder Schmied bevorzugt.**
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein Junge
von 14—16 Jahren zum Tabakentrippen für bald gesucht.
Näheres bei **Frau Hartwig,** Bocholt, Neustr. 10, zu erfahren.

Junger Mann sucht in einem bürgerlichen Hause
Zimmer
mit voller Pension.
Gefl. Offerten unter **M. M. 100** an die Expedition ds. Bl.

Sie sind entzückt
von der tatsächlich unvergleichlichen Wirkung, demzarten, sammetweichen reinen, blendenweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin** v. Erf. a. M., verursacht. Preis pr. St. 50 Pfg. bei:
Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Verloren
goldene Uhr mit Kette
während des Fackelzuges in **Rhede.**
Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition ds. Bl.

Restauration „Zum steifen Arm".

Donnerstag, den 10. Juli, Abends 8 Uhr:

Konzert

des

Kaiser-Kornett-Quartetts

von der Königlichen Hof-Oper in Berlin
(Herren Königl. Kammermusiker **R. Königsberg, G. Roscher, J. Süper** u. **H. Wachtlin**),
unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments No. 57
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten,
Herrn R. Weyler (Streichkonzert).

(Kapelle Grawert dienstlich verhindert, Konzert im Offizier-Kasino Friedrichsfeld.)

Programm folgt.

Karten im Vorverkauf à 1 Mk. sind zu haben bei Herrn Koppe im Kasino, in der Temming'schen Buchhandlung, im Hôtel Logemann, sowie in den Restaurationen Eising, Wilmes und am „Steifen Arm".

An der Kasse Mk. 1.25.

Bauhandwerker Zwangs-Innung.

General-Versammlung

am **Dienstag Abend, den 8. Juli, 8½ Uhr** im **Gesellenverein.**

Tagesordnung: Lehrverträge, Innungsausschuß, Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. V.: **H. Kemper.**





Grosser Schweineverkauf.



Am Mittwoch, den 9. Juli, Morgens 8 Uhr anfangend,
werden beim Wirt Herrn Lehnemann (am Raverditor)

2 große Partien schöne, große, junge Schweine Oldenburger Rasse

im Alter von 5—11 Wochen billig verkauft werden.

Haldern (Rheinland), den 5. Juli 1902.

J. W. Wilde.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 9. ds. Mts., Nachm. 2 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Reidick,** hier:

eine Partie Ventile, Maschinen-Ersatzteile, Glaswaren, 5 Kronleuchter, 8 Lyren, 1 Liqueur- u. eine Bierluftpumpe, 5 Tafeln Zinn, 1 Fahrrad, eine Teke, 2 Regale, 1 Sofa, 1 polierten Tisch, 1 Schreibpult, 1 Regulator 2c.;

im Anschluß, bezw. um 4 Uhr, an der Behausung des Bauunternehmers **Aug. Hülskamp,** hier:

eine Partie Steine, Guß-Zement- und Tonrohre, Fensterbänke, Tritte, Schleifsteine und andere in ein Baugeschäft einschlägige Artikel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 7. Juli 1902.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, den 9. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr
läßt Frau Witwe Joseph Spieker an ihrer Wohnung 292, Siekenhof (Messingshäuser), verziehungshalber öffentlich gegen **Barzahlung** verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine, Oefen, Spiegel, Bilder, Porzellan und Glassachen, Kübel, 3 Bettladen mit Matratzen, vollständige Betten, Haus- und Küchengeräte 2c.

Vernier.

Am Mittwoch, 9. Juli, Abends ½8 Uhr anfangend
(nur bei günstiger Witterung):

Italienische Nacht

in althergebrachter Weise.

B. Langenhoff.

HERREN-WÄSCHE

Grösstes Lager moderner Herrenwäsche hier am Platze.

Oberhemde in weiss und farbig in grosser Auswahl.
Chemisetts in weiss und farbig in grosser Auswahl.
KRAGEN und MANSCHETTEN in Weiten von 35 bis 50 cm.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Reelle, billige Bedienung.

Neustr. 8, Jean Strick, Neustr. 8,

erstes und ältestes Modemagazin Bocholts.

Für die Reise

empfehlen:

Handtaschen, Reisetäschchen, Reise-Necessaires, Näh-Etuis, Portemonnaies, Portefeuilles, Visites, Brieftaschen, Postkarten-Albums, Albums für Amateur-Photographien, Photographie-Täschchen, Reise-Schreibmappen

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

J. & A. TEMMING.

Dingdener Spar- und Darlehnskassen-Verein,

e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1901.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	13 625, 52
2. Darlehn	„	207 194, 58
3. Guthaben in laufender Rechnung	„	38 640, 09
4. Wert des Inventars	„	160, 00
Summa	Mk.	259 620, 19
A. Aktiva	Mk	259 620, 19
B. Passiva	„	250 741, 52

Mithin Reservefonds am 31./12. 1901 Mk. 8 878, 67

B. Passiva.

1. Einlagen	Mk.	242 382, 93
2. Geschäftsanteile	„	588, 00
3. Schulden in laufender Rechnung	„	7 770, 59
Summa	Mk.	250 741, 52

Mitgliederzugang: 32. Abgang: 16.
Mitgliederbestand Ende 1901: 149.

Lücke, Bollmann, Föcking, Tebrügge, Wenning.

Fst. Gebirgs-Himbeer-Syrup
empfiehlt pr. Liter 1,35 Mk.
Albert Hoepfner.

Dr. Hermann's Seifenpulver,

das vorzüglichste, bequemste und billigste Waschmittel der Neuzeit, in jedem Haushalt unentbehrlich.

Zu haben bei:
Fritz Blömker, Bocholt.
Franz Deitmer, Rhede.
Anton Essing, „
Aug. Rössing, „
Aloys Rössing, „

---

200 Ruten vorzüglichen

Roggen

auf Schendorn unter der Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **20. Oktober 1902** beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: **Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.

Abteilung II: **Maschinenbauschule** für künftige Betriebsbeamte, Zeichner u. Gewerbetreibende. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 60 Mk.

Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch

die Direction.

Mähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat

sind zu beziehen von

J. F. Jacobi, Hennef a. d. Sieg.

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik für Landwirtschaft.

Neue, prachtvolle Muster
in

Papier-Servietten

sind eingetroffen.

J. & A. Temming.

Technikum Lemgo i. Lippe

Bau-, Landbau-, Zieglerschule.
Beginn Ende Okt. Satzung. kostenfr.

Für unsere **Stückfärberei** suchen wir per. sofort einen durchaus tüchtigen erfahrenen

Meister,

der das Ausrüsten von Pilot gründlich versteht.

Wilh. Bückmann & Söhne,
Odenkirchen.

Ein zuverlässiger, nur mit besten Zeugnissen über langjährige Stellungen vers. Mann sucht als

Heizer,

auf Lager oder sonstige Beschäftigung. Derselbe kann auch mit Pferden umgehen

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein gewissenhafter

junger Mann

sucht Stellung auf **Kontor, Lager** oder ähnlichen Posten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine schöne

Unterwohnung

von 4 Räumen nebst Keller u. Garten an der Sachsenstr. pr. 1. August zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Die vom Herrn Fahrradhändler **August Tacke** benutzte

Oberwohnung,

5—7 Räume (abgeschlossene Etage), ist zum 1. Okt. ev. später zu vermieten.

Näheres **Leopoldstr. 9** (Parterre), Ostertor, bei der ev. Kirche.

Eine

Oberwohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.

Waisenhausstraße 23.

Zum 15. August evt. auch 1. August sind freundlich

möbl. Zimmer

mit **voller Pension zu vermieten.**
Schwarzstr. 6

Zwei schöne

Zimmer

zu vermieten **Ludgerusstr. 12.**

Schön möbl.

Zimmer

mit **Morgenkaffee** (monatl. 18 Mk. **zu vermieten.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zwei schöne

Zimmer

nebst Dachstube, sowie Keller und 30 Ruten Ackerland zum 1. Aug. zu vermieten. **Frankenstr. 230/e.**

Zu kaufen gesucht:

Schwere

Unterschlag-Stübe

für Doppelpilots in einer Mindest-Warenbreite von 94 bezw. 105 cm, Riethreite 102 resp. 114 cm.

Offerten unter **J. T. C.** an die Expedition ds. Bl.

Wie neu wird jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewebes; vorräthig in Pack. zu 40 Pfg. bei
Albert Höpfner.

Eine Kathstelle

von 15 bis 20 Morgen von einer wirtschaftlichen Familie zu diesem Herbst oder Frühjahr zu pachten gesucht.

Wo, zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Wohnungsveränderung.

Verlegte meine Wohnung von der **Gasthausstr. 508 nach 504/a** in das Haus des Schreinermeisters **Puhe.**

Frau Ullrich,
Hebamme.

Nur 1 Mark



kostet 1 Taschenuhr zu reinig. **unter Garantie. (Zwei Jahre.)** Feder u. Reinigen 1.50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst

Wilh. Haas
Uhrmacher
Bocholt, Ostwall 778
im Hause **H. Romberg.**